



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

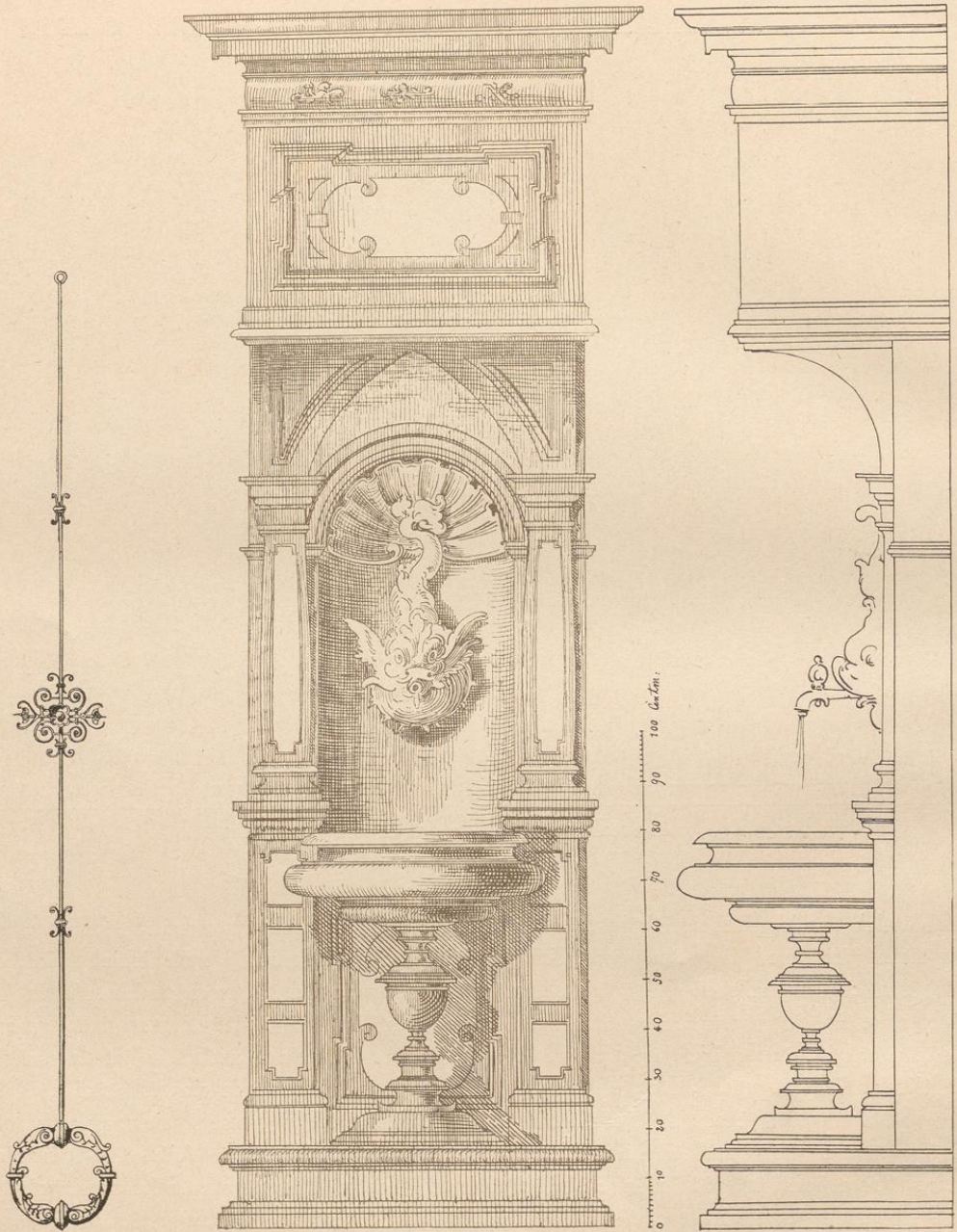
Das deutsche Zimmer der Renaissance

Hirth, Georg

München, Hirth

Günstige Umstände.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79728)

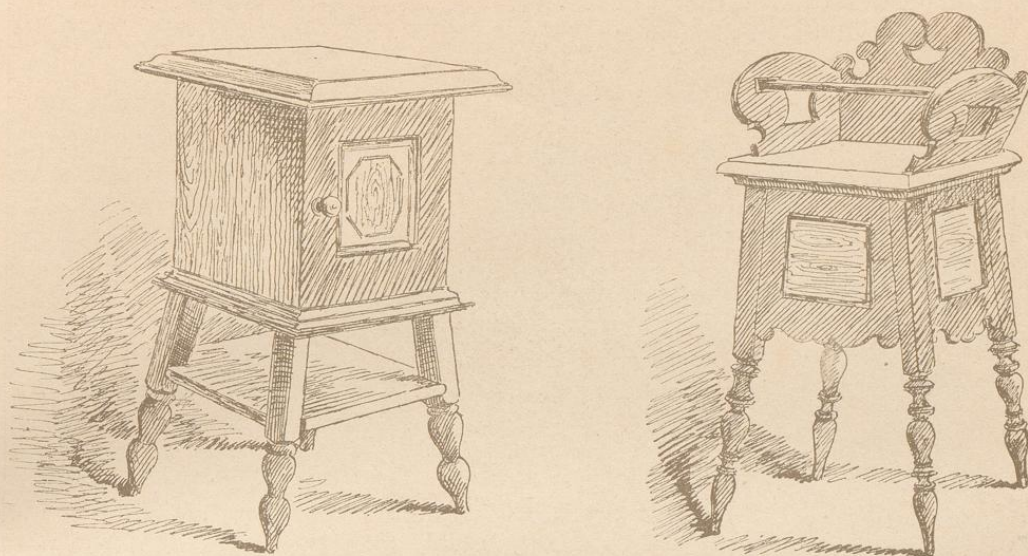


152] Glockenzug aus Schmiedeisen,
entworfen von Gabriel Seidl.

153] Waschkasten, entworfen von Rud. Seitz, ausgeführt von Seitz & Seidl in München.

neuer, fozufagen univerfeller Stil entwickelte, ift, wie ich glaube, hauptfächlich folgenden Urfachen zuzufchreiben:

Erftens war man, wenigftens beim Beginne der Bewegung, fehr weit davon entfernt, alles künftlerifche Schaffen aus der *Architektur* und ihren Formen herzuleiten. Gerade die Ueberwucherung architektonifcher Konftruktionen und Zierformen war es ja hauptfächlich mit gewefen, welche der Gothik zuletzt den Hals gebrochen hatte; die früheren Perioden diefes prächtigen



154 & 155] Nachttisch und Kinderstuhl, von Seitz & Seidl in München.

Bauftiles kennen folche Verderbnifs nicht und find thatfächlich noch jetzt und für alle Zeiten eine reiche Quelle ftilvoller Formenbildung. Ein Thongefäß, ein eifernes Gitter, ein Stuhl, eine Lampe, ein Becher und taufend andere Dinge können und follen ganz unabhängig von der Architektur gebildet werden; fobald diefe Scheidung aufhört, fobald an die Stelle der zwecklichen und künftlerifchen Individualifirung der Gegenftände die Schablone der Architekten tritt, beginnt der Verfall. Auch die Renaissance hat fpäter, als die Baukunft mehr und mehr in die Feffeln der Vitruvianifchen Lehre gefchmiedet worden, unter folchen Einflüssen gelitten; die Raffael-Holbein'sche Zeit aber war davon nahezu frei.

Ein zweiter günstiger Umftand war der anfängliche Mangel an Vorbildern aus der häuslichen Einrichtung der alten Römer. Bei den ftark antiquarifchen Neigungen des Cinquecento ift anzunehmen, dafs man nicht blos die baulichen Ruinen, fondern auch die Tifche, Stühle, Betten, Schränke und andere Geräthe der Kaiferzeit imitirt haben würde, welche bei aller Zierlichkeit doch nichts weniger als nachahmenswerth, zum Theil fogar fehr langweilig und zopfig und den modernen Bedürfniffen nicht entfprechend waren. Auch die Gewebemuster der Alten waren verfchollen. Um fo glücklicher war die Renaissance in der Wiederaufnahme antiker Formen bei der Bildung von Thongefäßen und Bronzearbeiten, welche dem Zerftörungswerk der Jahrhunderte in ficherer unterirdifchen Verftecken entrückt gewesen waren. So lag gerade in der Unvollkommenheit des Bildes, welches die erhaltenen Ueberrefte von der antiken Dekoration gaben, eine fehr erfpriefsliche Nöthigung, auch andere als gerade klassifch-antike Formenelemente aufzunehmen. Mit befonderem Eifer wurden namentlich orientalifche Gefäße aus Thon und Metall und Stoffmuster adoptirt und imitirt, und das arabifche Ornament, welches fchon in der Gothik eine fo grofse Rolle fpielt, dort aber vielfach entftellt und »umftilifirt« erfeheint, wurde in der umfaßendften und urfprünglichften Weife für die neue abendländifche Kunst dienftbar gemacht. Es wäre eine ebenfo fchöne als dankbare Aufgabe, die Beziehungen der Gothik und Renaissance zur arabifchen Formenwelt, den grofsen Einfluß, welchen die letztere z. B. auf die Schmiede- und Schlofferarbeiten Deutschlands ausgeübt hat, kritifch darzustellen — eine Aufgabe, welche durch die neueren franzöfifchen Prachtwerke über die Kunst der alten Araber bedeutend erleichtert ift.